

W
abere, an deren

Tokayer

Weine aus
dem Malz.

on 104.

Goder,
SS,
asse 44.

undon:
s 8-10,
ys 1-8.

reiten etc.,
riellisch.
ommerling,
Oststr. 65,

etrasch,
ngenstr. 28,
ngen vor Gericht
Grenvbroich.

Zähne,
tionen.
mitz,
roid, Markt 4.

agen
nfol,
n, Gabeln,
Baumwollen,
en, Tausche-
en, Garantie zu

erids,
Bevelinghoven.
huhe,
otwie fämml.
waren,
n den billigsten

andlung von
Pütz,
n, Oberstr. 8,
er Altpothete.
nach Maß,
ut n. billig.

selbstgeleiteten
hweine
n 90 Pfg. an
n b. 17 Eltern
s bereit, falls die
schigen Zufrieden-
heitselbe auf anfe-
ren.

und franco.
rweiler 215.

Schuster-
hrens, D
entfanden
90.
dte und
gekauft, die
amente,
Kunststoffe,
de Rechte,
Reich Unter,
und franco.

a. n. mehrlonnen
pect. Gerren, b.
arzen f. eine 1
an Bril, Withe
Det. n. "Reben-
ur. Glaser.

erträge

in. ♦♦♦
en in der
Grenvbro. 11g

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Zol. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kassierten Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Nachnahme durch alle benachbarten Anzeigen-Expeditionen.

Mr. 25.

Montag den 1. Februar 1897. (Ignatius.)

24. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar.

* Der Reichstag hat das Gehalt des Herrn Generalpostmeisters noch immer nicht bewilligt. Im Gegenteil wurde ihm auch im weiteren Verlaufe der gestrigen Debatte noch mancherlei Unangenehmes gesagt. Neue Momente von Belang traten indes nicht hervor. Heute wird die Beratung schon um 12 Uhr fortgesetzt.

* Im Abgeordnetenhaus erklärte gestern bei Beratung des Antrags Ring-Heermann der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein, die Regierung könne der Forderung einer vierwöchentlichen Quarantäne entsprechen. Eine sofortige Sperrung der Grenze gegen die russische Geflügeleinfuhr sei nicht möglich, aber diese solle auf bestimmte Einfuhrstellen beschränkt und einer Quarantäne und bestimmten Transportvorschriften unterworfen werden. Daß bei der Schweine-einfuhr aus Rußland an manchen Stellen keine guten Zustände beständen, sei richtig, und es werde daher die vollständige Sperrung der Grenze gegen das russische Schweineerzeugen. Gegen Österreich hatte sich die Regierung zur Zeit nicht befaßt, weitergehende Maßregeln zu ergreifen; sollten sich die Einschleppungsfälle indessen so mehren, daß die Regierung von Artikel 6 der Convention Gebrauch machen könne, so werde sie dies thun. Der Minister trat schließlich für seine Veterinärbeamten ein, die in jeder Beziehung treu und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt hätten. (Bravo!) Abgeordneter Graf Ramin (cons.) betonte, daß der Antrag keinerlei Maßnahme gegen den Minister enthalten solle, daß 2/3 der Mitglieder des Hauses ihn unterschrieben, müsse dem Minister doch sagen, daß er nicht ohne Bedeutung sei. (Zustimmung rechts.) Die Conservativen erstreben mit ihren Forderungen keineswegs eine Steigerung der Viehpreise. Sie wollten keinen Schatten eines Vorwurfs gegen den Minister erheben, sondern wünschten im Gegenteil seine Stellung zu stärken und hoffen, daß auch der Antrag diese Wirkung haben werde. (Beifall rechts.) Das Haus vertagte die Weiterberatung sodann auf Montag; heute ist keine Plenarsitzung mit Rücksicht auf die Budgetcommission.

* Eine evangelisch-soziale Konferenz für Württemberg tritt am 9. Februar in Stuttgart zusammen. Pfarrer Raumann-Frankfurt wird über Socialismus und Christenthum sprechen.

* Die erste große Kornhandelsniederlage für das Königreich Sachsen ist, im Anschluß an den sächsischen Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften, gegründet worden. Der Sitz ist in Oßlau. Der Genossenschaft sind 81 Mitglieder beigetreten.

* Herr Staatsminister v. Boetticher ist von einem neuen schmerzlichen Familienereignis betroffen worden. Sein R.ffe, der Regierungsdirektor Karl v. Boetticher in Danzig, ist gestorben. Dieser Verlust trifft den Herrn Staatsminister um so empfindlicher, als derselbe den Verstorbenen an Kindesstatt angenommen hatte, nachdem vor zwei Jahren sein ältester Sohn an Diphtheritis gestorben und sein jüngster Sohn im vorigen Jahre, wie noch erinnert, den Tod des Ertrinkens gefunden hat.

* Abg. v. Bollmar ist in Berlin am Mund- fieber erkrankt.

* In der Sitzung des Bundesraths am Donnerstag wurde der Beschluß des Reichstags zu dem Antrage Lenzmann, betr. die reichs- gesetzliche Regelung der Verhältnisse in den Heil- anstalten für Geisteskrante den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußbericht, betreffend eine Zulassungs- und eine Declaration zur Wiener Uebereinkunft über die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 9. Sept. 1886 wurde die Zustimmung erteilt.

* Ueber die Sitzung des Staatsministe- riums am Mittwoch macht die Nat.-Z. folgende Angaben: „Wie wir erfahren, hat das Staats- ministerium in seiner vorgestrigen Sitzung den Beschluß der Budgetcommission des Reichstags, wonach auf Antrag Müller-Gulda die Position „zur Gewährung von Beihilfen an Hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer“ von 1800000 auf 2760000 Mark erhöht werden soll, für staats- rechtlich unzulässig erklärt. Die Mitglieder des Staatsministeriums, dessen Sitzungen auch der Kaiser beizuwohnt, sprachen sich mit großer Schärfe gegen eine solche Ueberschreitung der Befugnisse der Budgetcommission aus, die damit auch in die Rechtsverhältnisse der Einzelstaaten übergriffe.“

* Von den preussischen Staatsseisenbah- nen werden bekanntlich auf ministerielle Anord- nung langjährig beschäftigten Arbeitern bei Voll- endung einer 25-, 35- und 50 jährigen aufrieden- stellenden Beschäftigung im Eisenbahndienste besondere Anerkennungen in Form einmaliger Geldbelohnungen zum Betrage von 30 bis 100 Mt. zu Theil. Im Jahre 1896 sind in dieser

Weise 2520 Arbeiter belohnt worden. Von diesen haben 2106 ihre fünfundsarzigste, 375 ihre fünfundsarzigste und 39 ihre fünfzigste Be- schäftigungsjahre vollendet. Im Ganzen sind rund 90000 Mt. für Belohnungen aufgewendet worden. Außerdem sind 15 der ältesten Arbeiter der preussischen Staatsbahnen durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet worden.

* Im Auswärtigen Amt hat am Don- nerstag zwischen dem Staatssekretär Herrn v. Marschall und dem französischen Botschafter Marquis de Rualles der Austausch der Ratifi- kationen zu dem Abkommen zwischen dem Reich und Frankreich vom 18. Nov. v. J. betreffend die Regelung der Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunis stattgefunden.

* Major v. Wismann wird nun, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, bis in den Februar hin in Wiesbaden bleiben. Der Aufenthalt dort hat bis jetzt die erhoffte Besserung nicht in vollem Maße gebracht, so daß die Rückkehr des Herrn v. Wismann nach Berlin noch nicht in näher Aussicht steht.

* Der Staatsanwalt Drescher soll, nach der N. Stett. Btg. beim Justizminister an- gefragt haben, ob gegen Maximilian Harden, den Herausgeber der „Zukunft“, wegen Veröffent- lichung der Affäre Herbert Wismards bezüglich der Weiblichen Schmeichelei vorgegangen sei. Die Weibung klingt etwas unwahrscheinlich.

* Gegen die Novelle zum Unfall- versicherungsgesetz polemisiert ein Artikel der offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“, die sonst dem Finanzminister R. Meißner, dem Ministerial- rath Freiherrn von Helldorf als Mundstück dienen. In dem Artikel heißt es: „Uns wird aus dem Kreise der Mitglieder des Reichsversicherungs- amtes mitgeteilt, daß man dort die geplante Aenderung der bisherigen Verhältnisse auf diesem Gebiete durchaus nicht billigt.“ Die „Freis. Btg.“ mißbilligt auch Bestimmungen der Novelle, findet es aber durchaus ungehörig, daß Mit- glieder einer Centralbehörde in der Presse agitierten gegen ein aus demselben Ressort hervorgegangenes Gesetz. Da stimmt wieder etwas nicht in der „einheitlichen Regierung“, fügt sie hinzu. Uns kommt das auch so vor.

* Eine Musterredaction verspricht die Commanditgesellschaft Hachfeld, Schmitz und Co. für ihre neue Normalzeitung. Dieselbe soll „alle politischen Fragen unter Berücksichtigung der

verschiedenen Parteilichkeiten streng objectiv und unparteiisch“ behandeln. Dabei soll das Zeitungsunternehmen so absolut unabhängig sein wie nicht einmal die „Freisinnige Zeitung.“ Abhängig wird das Unternehmen nur von den Geldinteressen der Firma sein, die bisher durch nichts anderes bekannt geworden ist, als die Absicht, möglichst viel Geld zu verdienen.

* In Flensburg sollen Nationalliberale, Antisemiten und Agrarier für die nächsten Reichstagswahlen ein Cartell zur Aufstellung eines gemeinschaftlichen Candidaten beschlossen haben. Das, meint die „Freis. Btg.“, könnte der Freisinnigen Volkspartei nur passen. Denn als- dann müßten alle ehrlichen Liberalen unter den bisherigen Nationalliberalen in Flensburg sich einer Candidatur der Freisinnigen Volkspartei zuwenden. Ob sie es thun werden?

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 27. Jan. Sämtliche bisherigen Stenographen des niederösterreichischen Landtags stellten heute endgültig die Arbeit ein, nachdem sich der Landmarschall geweigert hatte, die Zu- sage zu machen, daß er sie künftighin gegen Be- leidigungen schützen werde. In ihrer Stelle functionierte ein Stenographenbureau, bestehend aus Landes- und Communalbeamten. Schon lange tobt in Wien ein Streit um die Gründung eines Jubiläums-Theaters. Die Christen Wiens wollen demselben einen christlichen Character gewahrt wissen. Der bisherige Ausschuß des betriebsamen Vereins war aber fast ganz liberal. Dagegen haben die Antisemiten Wiens nun eine Agitation entfaltet, die schließlich zum Rücktritt eines Theils der Mitglieder der bisherigen Leitung des Vereins führte. In der am 26. Januar abgehaltenen Generalversammlung haben sie ihr Ziel erreicht. Das bisherige Comité machte einem neuen Platz, dessen Mitglieder fast sämtlich antisemitisch sind. Eine ausländische Brauerei soll ein bedeutendes Capital zur Dis- position gestellt haben, sie will auf dem Plage gegenüber dem Theater eine große Bierhalle er- richten und hofft, das Capital auf diese Weise einer entsprechenden Verzinsung zuführen zu können. Die neue Leitung will die Förderung des Unternehmens durch die Stadt herbeiführen und Müller-Gutenbrunn, der frühere Director des Jubiläumstheaters, soll Director des Jubiläum- theaters werden.

* Pest, 27. Jan. Ministerpräsident Baron Banffy reist heute Abend, Finanzminister Lukacs

Kindes jene seltsame Reimung. Was half's mir, daß ich das kleine Wurmchen in salzige Pfaffen redete, daß ich einen Arzt nach dem andern fragte — die Furcht blieb, und sie wurde schreckliche Gewissheit. Sein Ver- tag wird mein Kind an seinem verwachsenen Körper die Sünde seiner Mutter tragen. Aber Du wirst es lieb haben, und Du wirst es auch lieben, trotz allem und allem mich lieb zu behalten und für die Ruhe meiner armen Seele zu beten. — So, Greil, und nun küsse mich und vergesse mich. Ich weiß wohl, daß meine Untreue auch Dir viel gekostet hat; denn Dein Herz hing an Stephan Dorn. — Weh, wenn Du ihn siehst, erbitte mir auch seine Vergebung, und grüße ihn. — den Gruß einer Sterbenden wird er nicht zurückweisen. Ich hatte ihre Hände ergreifen und mit meinen Thränen und Küffen bereicht. Jetzt sah ich zu ihr auf und fragte leise:

„Kosja, darf ich Stephan Dorn nicht zu Dir rufen? Ich glaube, ein Wiedersehen würde Euch beiden gut thun. Er ist nicht mehr der arme Invalide, der er damals in E. war. Gott hat ihm geholfen — er wird auch Deinem Kinde helfen! Es wird sich entfalten und wachsen und gedeihen, und das Andenken seiner Mutter segnen. O Kosja, fürchte Dich nicht, glaube mir.“

Aber Kosja schüttelte wehmüthig mit dem Kopf. „Ich will wohl glauben und Alles Gott anheim- stellen, Margareth; doch Stephan Dorn kann ich nicht wiedersehen. Es ist zu spät dazu; ich ertrage es nicht mehr.“

Dann nahm sie das kleine Kreuz, das auf ihrem Beile vor ihr lag, küßte es ehrfurchtlich und sagte: „Ich hoffe auf Gottes Barmherzigkeit und auf Stephan's und Eure Vergebung.“

Sie lehnte matt zurück und schloß die Augen; ich wagte nicht weiter in sie zu dringen. Doch zu Doktor Dorn's ging ich hinüber. Es war das erste Mal seit neun Jahren, daß ich diese Schwelle wieder betrat; ich hatte es gewagt. Stephan hatte auch nicht darum gebeten; allein jetzt mußte ich ihn sprechen, ich mußte ihm sagen, daß Kosja sterbend sei und was sie mit mir geredet.

Aber selber traf ich ihn nicht zu Hause. Er war über Land gereist, meilenweit zu einem Typhuskranken, und seine Eltern konnten kaum, daß er vor morgen zurückkehren werde. Doch gut, sehr gut, waren die beiden alten Leute zu mir. Ich sah in Weider Augen Thränen schimmern, als ich ihnen sagte, daß unsere Kosja sterben werde. Sie hatte ihnen großes Weh ge-

Zum Feste der Reinigung Maria.

Die Gottesmutter, so licht und rein,
Wing demuthvoll zum Tempel ein,
Zu opfern, wie's befohlen war,
Der Reinheit Bild, — ein Laubengart.

Der allzeit Sünd' und Misset fern,
Sie flüht' sich dem Geiste des Herrn;
Denn was es spricht, ist Gottes Will',
Und Gott zu dienen war ihr Ziel.

O giehe uns, du Jungfrau rein,
Gehorham in die Herzen ein,
Deß, was die Kirche uns gebot,
Getreu wir halten bis zum Tod.

Lichtmeß.

Genau vierzig Tage nach Weihnachten, am den 2. Februar, fällt der Lichtmeßtag, „unserer Frauen Tag der erste“, wie dies Fest als erster Marienfest des Jahres in allen Ländern und Jahresszeiten mit- unter genannt wird. Da dies Fest in innigem Zu- sammenhange steht mit den Begreiflichkeiten der heiligen Geschichte: der Erfüllung der Simeon und Anna ge- wordenen Verheißung, den Herrn vor ihrem Ende zu sehen, der Darstellung des Jesuskindes im Tempel und der Reinigung seiner jungfräulichen Mutter, so führt es auch die Bezeichnungen Fest der „hh. Simeon und Anna“, der „Darstellung des Herrn“ und der „Rei- nigung Maria“. Nach einigen Uebersetzungen soll das Fest während der Regierung des griechischen Kaisers Marcianus (450—459) um die Mitte des fünften Jahr- hunderts in der griechischen Kirche aufgefunden sein. Eine in Konstantinopel wohnende ansehnliche Seuche veranlaßte den Kaiser Justinian (527—565), die Feiertage der Er- lösung von derselben an dem genannten Tage anzu- ordnen. In der römischen Kirche trat unter Papst Gelasius I. (492—496) die Feiertage mit christlicher Den- kung an die Stelle der alten, dem Pan geweihten Lupercal, welche Feste mit brennenden Fackeln und Kerzen abgehalten wurden. Wie so mancher heidnische Brauch, so wurden auch höhere bei der Einführung des Christen- thums beibehalten, um dem Bewußtsein der Neubekehrten

eine äußerliche Vermittelung für den geistigen Inhalt des Christenthums zu bieten. Das Licht sollte man hier- bei als Symbol der Worte Simeons auf: „Ein Licht, zu erleuchten die Heiden.“ Die Reinigung der Herzen, die an diesem Tage dem felerlichen Umzuge voranging, gab in Deutschland dem im achten Jahrhund. allgemein eingeführten Feste den Namen Lichtmeß, unserer Frauen Lichtweihung, Kerzenweihung oder Kerzenmeße. Die geweihten Kerzen stehen von altersher bei der ta- schlichen Bevölkerung überall in hohem Ansehen. Sorg- fältig aufbewahrt, werden sie im Laufe des Jahres so- wohl bei feierlichen als bei häuslichen Familienereignissen an- gegeben. In der bedeutenden Rolle, welche den brennenden Kerzen am Lichtmeßfest zukommt, läßt sich auch ein Bezug finden zu der an demselben schon wesentlich gewachsenen Tageslänge. „Der Tag nimmt zu an Weihnachten einen halben Tag, am heiligen Dreikönigstag einen Vierteltag, am Lichtmeß eine ganze Stund“, sagt ein alter Spruch, während ein anderer mit prächtigerem Bezuge meldet: „Am Licht- meß können die Herren der Tage essen.“ Ein weiterer Spruch: „Lichtmeß bei Tag und es Spinnen vergeht!“ deutet auf das Aufheben der Abendarbeit auf dem Lande an diesem Tage. An Maria Lichtmeß muß daher jedes Mädchen seinen Roden bis auf den letzten Faden ab- gesponnen haben; sonst bleibt es im ganzen Jahre an- geliebt und angezerrt. Die Mutter Gottes, — in heid- nischen Zeiten war es die Gemahlin Wodans, Hertha, Berchta oder Frau Holle — welche nach dem Volks- glauben in der Mittelnachtsstunde vor dem Festtage auf Erden wandelt und die Mädchen mit Liebe oder Ver- einigung belohnt, ist unerlässlich gegen die Nachlässigen und Faulen, zeigt aber stets ein mitleidiges Herz gegen unverschämte Noth. Darauf bezieht sich auch die Sage von einem Mädchen, das wegen der Pflege seiner kranken Mutter nicht Zeit genug hatte seinen Roden rechtzeitig abzuspinnen. Es lebte einen Buchen aus seinem Dorfe, der es in diesem Jahre heimzuführen gedachte, was nach dem Glauben der Jungfrau zu ihrem großen Leidwesen durch jene Verhinderung aber verzerrt werden mußte. Als sie nun am Lichtmeß ihre Kammer be- treten wollte, sah sie beim Schreine des Wodens, der durch das Fenster blickte, eine schöne Frau vor ihrem Roden sitzen und spinnen. Welche die Lichtschleier, zog sie sich wieder zurück. Am nächsten Morgen aber fand sie neben dem leeren Roden einen Strähn silberner Fäden, ein Gewand der mitleidigen Felsen. Auf den Schluß der Spinnzeit und die nun beginnende Frühling-

arbeit des Landmanns deutet auch folgender Spruch hin: „Lichtmeß's Spinnne verheißt: 'A Rödel hinter v' Thür.'“

„Ein Licht (oder Licht) messer verheißt!“

Im engen Zusammenhang mit dem Beginn der Feld- arbeit steht der in vielen Gegenden anderer Vaterlandes an Lichtmeß übliche Gefährdenfest, welcher, da er oft zu allerschweren Ausschreitungen Anlaß gibt, in jenen Gegenden den Ausbruch „Lichtmeß“ für lieberlich sein und die Bezeichnung „Lichtmeß“ für einen Tagelöhner ge- schrieben hat. Dem Landmann ist der Lichtmeßtag für das Wetter von großer Bedeutung. Scheint zu Licht- meß die Sonne, so ist zwar viel Schnee und ein harter Frost zu erwarten, aber es steht ein reiches Flachsjahr in Aussicht; Frau Holle ist ja die Schutzherrin des Flach- bannes. Der Schächer steht zu Lichtmeß lieber den Woll- als die Sonne im Schafstall. Daher heißt es von diesem Tage:

„Lichtmeß danket,
Nacht den Bauer zum Janker.“

Und

„Stille Nordwinde zu Lichtmeß
Vermeiden ein furchtbares Jahr.“

Dagegen:

„Maria Lichtmeß hell und klar,
Zeigt noch viel Schnee für wahr.“

Der Landmann wünscht also im Februar nicht helles und warmes Wetter, weil dann das Leben der Pflanzen zu früh gewandt und bei eintretendem Frost wieder zer- stört würde, sondern Schnee und Kälte.

„Winterfrost macht den Bauer wohl getrost.“

„Sonnt' sich der Dachs in der Lichtmeßwoche,
Eißt auf vier Wochen er wieder in Noth.“

„Die Rahe, die in der Kornungsstunde liegt,
Im März sich hinter den Ofen schmiegt.“

Nechte Liebe.

Von M. Mederitz.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.
Dann bemerkte ich, anfangs fast wie eine wahn- sinnige Einbildung, und endlich deutlich und immer deutlicher an dem zarten Körper meines eigenen theuren

morgen früh nach Wien zur Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen. Die Minister verbleiben drei Tage in Wien.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Faure gab heute zu Ehren Murawjows ein Diner, an dem die Minister, der Kammerpräsident Brisson, der Senatspräsident Rouhet, die Generale Sausser und Boisdeffre, Admiral Gervais und sämtliche Mitglieder der russischen Botschaft theilnahmen. Dem Diner folgte ein Empfang, während dessen Mitglieder der Oper und der Comédie française Vorzüge veranfalteten. Im Auftrage des Präsidenten Faure überbrachte General Tournier dem Grafen Murawjew das Großkreuz der Ehrenlegion.

Paris, 29. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr empfing der Minister des Aeußern, G. de Sarrasin, den Besuch seines russischen Kollegen des Grafen Murawjew. Ihre Unterredung währte bis 12 1/2 Uhr. Wahrscheinlich haben die beiden Staatsmänner ihre Ansichten ausgetauscht über die politischen Fragen, die zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehen, und Graf Murawjew wird zur Ueberzeugung gelangt sein, daß das französische Bündniß für Rußland überaus vorteilhaft ist und ihm keinerlei Opfer auferlegt, während Frankreich zu jedem Opfer bereit ist. Wenn Murawjew noch kein Franzosenfreund geworden ist, was jedoch behauptet wird, dann ist anzunehmen, daß er es jetzt geworden sein wird. Nach der Unterredung fand zu Ehren des russischen Grafen Frühstückstafel bei General Sarrasin statt, zu welchem die Mitglieder des diplomatischen Korps geladen wurden. Im Laufe des Nachmittags stattete Ministerpräsident Melin dem Grafen Murawjew einen Besuch ab. Um 5 Uhr begab sich der Graf nach dem Elysee, um sich von dem Präsidenten zu verabschieden. Von hier wird Graf Murawjew nach Berlin fahren. Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck wird seinem Kollegen ein Diner geben, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Italien.

Rom, 27. Jan. Die Agenzia Stefani meldet aus Agordat vom 26. d. Abends: Die Lage ist unverändert. Nach verlässlichen Berichten verliefen die Derwische Anfang Januar Ghedares, plünderten auf ihrem Wege Baras und setzten ihren Vormarsch in der Richtung fort, auch die Baras zu Brandstücken und womöglich Agordat zu überfallen. Die Nachricht, mit der die Baras sich in die Berge zurückzogen, sowie die Schnelligkeit der Concentrirung der Italiener in der Ebene von Agordat machten die Absichten der Derwische zu Niemande. Gegenwärtig steht das Gros der Derwische in Berührung mit der Quelle von Amideb. Alle Brunnen im Lande des Feindes sind zerstört; es bestehen solche nur noch auf der Route gegen Am-Daja. Die fortgesetzten Helognoscirungen seitens der Italiener bestätigen die bereits gemeldete Stärke der Derwische.

Spanien.

Madrid, 28. Jan. Aus Savanna wird gemeldet: General Weyler setzte seinen Vormarsch fort und steht jetzt beim Fluße Sanabana in der Nähe der Provinz Santa Clara. Eine Depesche aus Manila bestätigt, daß die Aufständischen durch die sie verfolgenden Truppen hart bedrängt werden und in kleine Gruppen aufgelöst sind.

Madrid, 27. Jan. Ueber den Aufstand

brachte, durch das Leid, das sie ihrem Sohne angethan; aber in diesem Augenblicke dachten sie nur an unsern Schmerz, nur daran, daß unsere Rolle sich so früh entblättern sollte.

Die alte Frau zog mich an ihre Herz und küßte mich, und der Doktor drehte mir seine beiden Hände hin. Aber in Bezug auf Stephan meinten sie doch, daß es nicht ratsam gewesen sein möchte, ihn ohne Rosa's ausdrücklichen Willen an ihre Sterbelager zu rufen; es wäre vielleicht besser, daß er nicht zu Hause sei.

Wir glaubten nicht, daß die Krankheit so schnelle Fortschritte machen werde, sagten sie traurig. Wieder zu Hause angekommen, fand ich Rosa's Bettenden dort. Wir hatten ihn weit früher erwartet; aber wenn er seine Heimkehr verzögert hätte, an seinem anstrengenden Kampfe konnten wir nicht zweifeln. Er hatte sie nach seiner Art lieb gehabt, und würde auch in seiner Art um sie trauern. Aber wohlthuend und tröstend war seinem von uns selbst Rosa nicht.

Im Rausch und Wahn der Zeit hatten die Gatten sich noch so ziemlich verstanden, im Angesicht des Todes konnten sie es nicht. Er regte sie auf, er brachte ihr peinliche Erinnerungen; denn die Traurigkeit der Welt hat keinen Trost. Doch gut war's, daß er gekommen, und williger als seit Wochen gab ich Rosa's Willen und denen der alten Stine nach, mich diese Nacht einige Stunden Schlaf zu gönnen. Der Tag war wie ein Wüßhahn gewesen, und ich hoffte auf den morgenden, wenn Stephan Owen zurückkam, vielleicht durfte ich ihn dennoch zu Rosa führen.

Ich hatte nicht lange geschlafen, als ich in jähem Schreck emporkam, gedrückt durch einen angstvollen Ruf der alten Stine. Als ich an Rosa's Lager trat, sah ich, daß ihre letzte Stunde gekommen. Ich schweige darüber; sie war zu bitter, zu schwer für uns Alle. Als endlich das trostlose Leben entflohen war und sie still und friedlich dalag, saß mit dem süßen Ausdruck ihrer ersten Mädchenjahre, da konnte ich zuversichtlich beten und hoffen, daß Gott ihrer armen Seele gnädig sein werde.

Wie wir die nachfolgenden Tage durchlebten, wie meine arme Mutter sie überlebte, ich begreife es noch heute nicht. Gott war unser Beschützer, und auch dadurch, daß er, daß er meine Mutter auf's Krankenlager warf. In der Wuth des Fiebers vergaß sie für kurze Zeit zum mindesten die ihres Schmerzes — wie ich in der Sorge um die theure Kranke und unsere ganze kleine

auf den Philippinen bringt die japanische Zeitung „Jomini Schimbun“, angeblich auf Grund von Augenzeugen, Mittheilungen, die von spanischen Schiffbrüchen erheblich abweichen. „Die Eingeborenen auf Manila“, schreibt das Blatt, „planten schon seit längerer Zeit die Spanier zu vertreiben und vielleicht (?) mit Hilfe fremder Mächte ein selbständiges (?) Reich zu begründen. Ihr Hauptführer Brebo schickte seine Angehörigen nach Japan und Formosa und ließ heimlich unermüdlich die Bevölkerung aufwiegeln. Der Aufstand sollte eigentlich erst Ende 1897 ausbrechen, doch wurde der Plan durch Unvorsichtigkeit oder Verrath der spanischen Behörden schon im vorigen Jahre bekannt. Sie ließen hierauf mehrere Verdächtige verhaften und grausam behandeln. Dadurch wurden die Verführer genötigt, früher loszujagen. Am 1. September machte die Regierung den Aufstand öffentlich bekannt. Jetzt ist schon die ganze Insel Manila aufgestanden. Je grausamer die Spanier die Eingeborenen behandeln, desto mehr greifen sie den Waffen. In Cavite befinden sich an 100000 aufständische Eingeborene, die bisher immer die Regierungstruppen zurückgeschlagen. Zu Friedenszeiten unterhielt Spanien auf Manila 16000 Soldaten und 6 spanische Kriegsschiffe. Unter den Regierungstruppen gibt es viele junge Leute von 17—18 Jahren, ihre Ordnung ist mangelhaft und ihre Tapferkeit nicht besonders; denn beim Kampfe fliehen die eingeborenen Mannschaften im Vorderreihen, und wenn diese fliehen, fliehen auch die Spanier. Die Zahl der todt und verwundeten der Aufständischen, Cavite, hat eine sehr günstige und wichtige Lage; die Festung ist nach deutschem Muster gebaut. Die Aufständischen sind besonders im Festen sehr geschickt und im Wegesatz zu den Spaniern ziemlich geübt und sehr mutig. Wie jetzt haben die Spanier immer verloren und nach jedem Gefecht Gewehre und sogar Kanonen zurückgelassen, die den Eingeborenen als willkommene Beute in die Hände fielen.“ Hiernach ist die Lage der Spanier auf den Philippinen sehr im mer, als deren fortwährende Siegesnachrichten vermuthen ließen. Wände dieser Nachrichten werden ja auch übertrieben sein, auffallend ist es ja auch, daß Spanien hier wie auf Cuba noch keine Ruhe herausstellen vermochte. Immerhin bleibt zu beachten, daß es eine japanische Zeitung ist, welche vortreffliche Darstellung gibt. Die Japaner spielen hier bekanntlich die Rolle der Nordamerikaner auf Cuba.

Rußland.

Petersburg, 27. Jan. Die für Ende April festgesetzte Reise des Jarenpaars nach Rom und London, sowie die für später angelegten Besuche der Romanowen Oesterreichs und Deutschlands und des Präsidenten Faure in Petersburg sind mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand und das Reisebedürfnis des Jarenpaars auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Warschau, 28. Jan. Der Curator Warszawski meldet aus Petersburg von angeblich gutunterrichteter Seite, daß der Curator der Schulen des Königreichs Polen, Wirkliche Geheimrath Apuckin, den Abschied erhalten habe.

Heinrichs-Wesfalen.

Neu, 1. Februar.

Bauernregeln. „prophezeien“ ein gutes Jahr, wenn ihre Voraussagen, wie es den Anschein

hat, die ebenfalls der zärtlichen Pflege bedarfe, nicht dazu kam, meinem Kummer nachzugeben. Ich mußte handeln, ich mußte arbeiten, eigentlich noch für die alte Stine mit, die durch Alter und Gram fast zu Allem unfähig geworden.

Doch war ich nicht von Fremden verlassen. Besonders liebte sich Rosa. Es war, als wären die alten Zeiten unserer alten Freundschaft wiederhergestellt, und aller Wohl mit unserer armen Rosa in's Handerte die lieben Menschen nicht an dem Andenken ihrer Theilnahme.

Unvergessen wird mir immer die Stunde bleiben, wo ich Rosa's Waise Stephan überbrachte und ihm erzählte, was sie mir gesagt. War sie tief bewegt, seine Lippen zitterten und Thränen flogen in seine Augen. Dann verlangte er Rosa's Hand zu sehen. Ich holte die kleine herein, und sagte ihr, auf Stephan gehende: „Das ist Stephan Owen, ihn mußt Du sehr lieb haben, denn er hat Dich auch lieb und wird versuchen, Dich gesund zu machen.“

Stephan blickte auf das Kind, auf das zarte Rosenknospe, das auslief, als ob es sich niemals entfalten sollte, und ein Strahl zärtlicher Liebe brach aus seinen Augen.

Er hob das Kind auf seine Arme und drückte es an das Herz, ihm Stille und Wangen röteten. Rosa schlang ihre Arme um seinen Hals, sie, die so schäutern war und sich fest an ihn schmiegend sagte sie:

„Ich habe Dich sehr lieb, Stephan Owen.“

Ich aber stand dabei und wehmüthige Freude füllte mein ganzes Gemüth. Von der Stunde an übernahm Stephan Owen die Pflege von Rosa's Tochterchen. Er rathete.

Wenn mein armes Mütterchen genas, so hatte sie das nicht nur Gottes Güte und Stephan's zärtlichem zu danken, sondern auch seiner zarten Pflege ihrer Seele zu danken. Ich begreif nicht, wie er es machte, wie lieblich er mit ihr so liebevoll von unserem gestorbenen daß keiner wie er ihr Gemüth zu trösten und ihre gebrachte Seele aufzurichten verstand. Ganz hat ihr Herz den bitteren Verlust nie überwunden; aber sie trug ihn still und ergeben, fast möchte ich sagen wie ein Kind. Ihre nervöse Reizbarkeit verlor sich ganz, und ihre Schwäche erkennend, lehnte sie sich an Jochen, der ihr eine Stütze bot.

(Fortsetzung folgt.)

gewinnt, im Monat Februar eintreffen. Weiser Februar flücht die Felle, heißt es in einer dieser Regeln. „Heilige Nordwinde im Februar“, behauptet eine andere, „deuten auf ein fruchtbares Jahr.“ Weisheit der Februar werden zu wollen, „heilige Nordwinde“ werden wohl auch nicht ausbleiben, und so dürfen wir getrost einem „selbstgekauften“ und „selbstgekauften“ Jahre entgegensehen. Die Februar-Witterung scheint überhaupt bedeutungsvoll für das Jahr zu sein. Denn die Sonne heiß, gibt's noch sehr viel Schnee und Eis.“ „Wenn Lichter im Meer“, heißt es an einer anderen Stelle, „ist Omen im Schnee.“ Scheint zu Lichter Gang besondere Beachtung beantragen einige andere Tage. „St. Dorothea hat's nicht ohne Schnee“, sagt eine Regel über den 6. Februar; „Petri Stuhlfeier fällt, die Kälte noch länger anhalt“, heißt es vom 22. Ein auf jeden Fall zutreffender Spruch vom 24. lautet:

St. Mathis
Blickt das Eis.
Findet er keine,
Wacht er ein.

Im Allgemeinen heißt es über den Monat überhaupt: „Die Kälte, die in der Sonnensonne liegt, im März sich hinter den Ofen klemmt“ und „Wenn's der Sonnensonne gnädig macht, bringt der Beng den Frost bei Nacht“.

Musikverein. Die sehr gut besetzte Sitzung eröffnete Herr Präses Rector Esfer mit einem Gedicht auf den vergangenen Geburtstag unseres Kaisers, dessen Regierung nach Außen sich ausgezeichnet durch eine edle Friedensliebe, und nach Innen durch eine wahre Liebe zum Volke, besonders zum Arbeiterstande. Redner bot, ein frommes Gebet für Sr. Majestät und das ihm durch Gottes Vorsehung anvertraute Volk zum Himmel zu senden. Schalte Gott unsern Kaiser und seine in der Sorge für das Vaterland und Volk! Wilhelm II., er lebe hoch! Die Kaiserhymne wurde lebend gesungen. Die Kaiserhymne wurde lebend gesungen. Einen hübschen Vaterlandsgruß entbot darauf das Vereinsquartett mit einem mehrstimmigen Gesang.

Es folgte die übliche politische Rundschau, die diesmal ein reiches Material bietet. Von dem lebhaftesten Wechsel begrüßt, nahm Johann Herr Präses Esfer den aus dem Merken das Wort, um zunächst in warmen, mit hübschem Humor gewürzten Worten sein Interesse für den Mus-Verein zu bekunden. Redner schilderte Johann die Pflichten des katholischen Vereinsmannes gegenüber sich selbst und gegenüber dem Vereine, dem Verein gegenüber, von einer Liebe entzündet müssen müssen alle sein. Das ist der rechte, einzig richtige Weg, der der katholische Vereine zusammenführt. So und dieses mit Flammengedanken in unser Herz eingeschlagene Gebet muß das Fundament unseres katholischen Vereinslebens sein. Das Christenthum, wie es überhaupt die ganze Menschheit vereint hat, so muß es auch das Vereinsleben erheben. Was nicht an die Kirche anlehnt, das zerfällt über kurz oder lang, was es getrennt noch so sehr glänzenden Glanz verbreitet haben. Die Standhaftigkeit der katholischen Vereine zu allen Zeiten, sie ist der Grund ihrer Stütze und die Gewähr für die Zukunft. Wo der Glaube fest im Fuß gefaßt, da wird auch die wahre Bruderliebe Eintracht halten. Ueber alle Interessenpolitik muß sich im katholischen Volke das Band der Liebe erheben und alle einigen, nicht in Haß und Grolltrocken auseinander trennen. Endlich muß das Vereinsleben der rechte Geist, der Geist Christi durchwehen. Wo der Geist leuchtet, da leuchtet das Leben. Wo diese drei Faktoren, Glaube, Liebe und christlicher Geist herrschen, da ist ein guter katholischer Vereinsmann errichtet. Jeder, der in den Verein geht, der muß ihm auch begeistert anhängen, regen Anteil an dem Vereinsleben nehmen und seinen Statuten getreu bleiben. Vergessen wir endlich nicht das Gebot und den Empfang der h. Sacramente, die edelste Vereinigung katholischer Männer. So wollen wir es halten im Musverein, und es wird sich immerdar als eine feste katholische Wacht in Neß-Brandenburger Heil folgte den volkstümlichen Worten des hochw. Festredners.

Herr Jos. Röske n. ergliff noch das Wort, um den Vereinsmitgliedern für den regen Besuch des ewigen Gedektes in den einzelnen Kirchen zu danken. Die Veranstaltung schloß mit einem gemeinschaftlichen Gebet. Die Vorträge zur Fastnachtsversammlung müssen acht Tage vor Fastnachtsabend angemeldet werden.

(S) Rath. Gesehensverein. „Dem Himmel meine Seele, das Herz dem Vaterland“, mußte sich gestern Abend jeder Teilnehmer der sonntäglichen Versammlung im Vereinslokal des Rath. Gesehensvereins laden. Nach dem begeisterten gesungenen Lied „Deutschland über Alles“ hielt der Präses Fritzsche eine von edler Vaterlandsliebe durchdrungene Rede, in welcher er den deutschen Kaiser als den Fürsten des Friedens feierte. In allen deutschen Gauen sei in diesen Tagen das „Heil dem Kaiser“ erklingen und auch der Rath. Gesehensverein dürfe nicht mit seinen Wünschen hinter dem Berge halten. Jeder katholische Weib sei wie jeder Katholik ein guter Patriot. Warum? Eben weil er katholisch ist, denn der katholische Glaube lehre, in dem staatlichen Oberhaupt die von Gott eingesetzte Obrigkeit, den Stellvertreter Gottes zu erkennen. Diese Stellvertreterhaftigkeit zeigt sich nicht nur im Schutze des Landes gegen äußere Feinde, sondern vielmehr noch in dem Bestreben, dem Lande durch eine weise Fürsorge die Segnungen des Friedens zu Theil werden zu lassen. Die Regierung Kaiser Wilhelms II. habe bis jetzt stets den Frieden zum Ziel gesetzt und damit habe er auch dem Handwerker die Aussicht auf die Rückkehr zum goldenen Boden eröffnet. — Ein begeistertes Hoch auf den deutschen Kaiser folgte diesen schönen Ausführungen; an welches sich die Nationalhymne und ein von dem Mitgliede Eich vorgetragen Gedicht angeschlossen. — Dieser patriotischen Feier folgte eine äußerst gemüthliche carnavaleskische Sitzung, zu deren Präsident das Vorstandsmittglied Rath. Röske erwählt worden war.

Kriegerverein. Die gestern Abend in der Tonhalle veranstaltete Festversammlung war überaus zahlreich besucht. Unter den Gästen bemerkten wir a. die Herren Oberpfarrer Rastl und Pastor Hermann, Bürgermeister Tillmann, Oberlieutenant Cosler, Major Schütz. Es herrschte eine frohe heiterer Stimmung. Eingeleitet wurde die Feier durch Vorträge der Nachschützen Musikpelle und der Herrn Musikdirectors Joppe Chöre von Kreuzer, Fienmann und Röske mit Verständnis und voller Eingabe. Herr Hauptmann Flemming als Vor-

sitzender des Vereins, hielt die Rede, welcher Redner mit zündenden Worten den Kaiser als Schutzherr des Friedens, Retter des Wohlstandes und Förderer aller Bestrebungen, die auf die Größe und Herrlichkeit des Vaterlandes gerichtet, als Herrscher der trotz seiner friedlichen Gesinnung aber auch bereit sei, jeder Zeit zur Ehre des Vaterlandes gegen jeglichen Feind zu kämpfen. Redner wies hin auf die Stellung, die Deutschlands Handel und Industrie heute im Auslande sich errungen, wie Frankreich und England es um diese Stellung neben und wie wir diese Stellung in erster Linie der starken und thatkräftigen Regierung unseres Kaisers verdanken. In das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser stimmten Alle voller Begeisterung ein, die Musik intonierte die Nationalhymne, die freudig gelungen wurde. Beschaffen Beschaffen, in welchem besonders die Darstellerin der Germania, Sel. Leuchten, eine beachtenswerthe Leistung bot. Die Dame besitzt ein klangvolles Organ, hat eine gute Auffassung und ein nicht unbedeutendes Darstellungsgewissen.

Herr Leuchten war ein prächtiger „alter Soldat“, der Ton und Weiches des Jambus sehr gut traf. Auch die übrigen Darsteller verdienten vollste Anerkennung, mit welcher die Anwesenden nicht zurückblieben. Die Namen derselben haben wir leider nicht erfahren können. Ein reichliches Gemüthliches von Frau Stieler, „Ein blauer Teufel“, war gewissermaßen die Vorbereitung zu dem humoristischen Skizze der in dem Schwan von Franz de Paula, „Der Papagei“, voll zur Geltung gelangte. Ein Ball schloß die Feier.

Die Kaisergeburtstagsfeier des Neuen Veteranen-Vereins fand gestern Abend auf dem Stadt. Kanthaus statt und zwar bei außerordentlich großer Theilnahme. Der große Saal war bis zum äußersten gefüllt. Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Ehr. Schellen die feierlich gestimmte Versammlung mit einer Rede, die großen Anklang fand, begeistert aufgenommen wurde und mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. endete; worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Im Verlauf der Festversammlung wurden zwei Theaterskizzen aufgeführt, „Veteranen Treue“ oder „Heil dem Kaiser“ und der „Höllen im Palastgarten“ mit einer solchen verständnißvollen Einfühlung, wie wir sie bei seltenen Vorstellern selten gesehen haben. Besonders das letztere Stück hielt die Zuschauer in fortwährender Bewegung bis zum Schluß. Ein flotter Ball schloß die feierliche Kaisergeburtstagsfeier der den alten Kriegern nicht Abgehen eine feierliche Erinnerung bleiben wird.

Der Wiener-Verein feierte gestern Abend in seinem Vereinslokal „Katholischer Hof“ sein Stiftungsfest, verbunden mit einer Feier des Kaisergeburtstages. Der Vorsitzende Herr Rengel begrüßte die Anwesenden mit einer herzlichen Ansprache und feierte dann den Kaiser, den Sohn und Erben großer Thronen, als Friedensfürsten und Retter der Völker, deren Kaiser, dessen das deutsche Volk verehrt. Redner endete mit einem Hoch auf den Kaiser, nach welchem die Kaiserhymne angestimmt wurde. Von Musikern des Vereins wurde „Die Sühne“ von Theodor Körner aufgeführt. Ob die Wahl dieses Stückes eine glückliche war, wollen wir nicht untersuchen. Es ist nicht nach unserem Geschmack. Die Musikanten bemüht sich, ihre Rolle wirkungsvoll darzustellen; sie fanden allgemeinen Beifall. Ein offizielles Programm hatte der Verein nicht aufgestellt, die Veranstaltung bestanden in Vorträgen der Kreuzeisen Kapelle, lebender Bildern usw.; dabei hatten die Damen das Vergnügen, zwischen durch tanzen zu können, was ihnen sehr lieber war, als wenn sie die Abweidung des „ernten“ Theiles hätten abwarten müssen.

Der Kaisergeburtstagsfeier fand Samstag Abend im Hotel Pelzer, wie alljährlich, ein großes Festessen statt, an welchem sich die Stammgäste zahlreich beteiligten. Spiele und Getränke waren vorzüglich, eine Reichhaltigkeit des Tafels, dessen das Haus sich erfreut. Die Musik hatte Herr Kapellmeister Rüd gestellt. Eine zündende Ansprache hielt Herr Volkschullehrer Drth, die eine begeisterte Stimmung hervorrief. Es war natürlich, daß nicht früh an Beendigung gedacht wurde, besonders als auch der Humor zur Geltung kam und in Einzelvorträgen und gemeinsamen Liedern Ausdruck fand. Das Hotel „Der Hof“ hat seinem Namen wieder einmal Ehre gemacht; an dem Tage, als der „Unberühmte“ sich eingefügt, soll sogar mancher empfinden haben, daß „Rosen“ auch „Dornen“ tragen. Der Erinnerung an die feierliche Feier wird dies aber kaum trüben.

(S) Redewitzverein. Bei dem gestern in Köln in der „Kölner großen Carnevals-Gesellschaft“ stattgefundenen nächtlichen Redewitzfest, errang der Präsident der Carnevals-Gesellschaft „Müllers“, hier, Herr F. J. Joffen, unter großer Concurrenz den 3. und Ehrenpreis.

(S) Vom Schläge gerührt wurde Samstag Nachmittag in der Rinkstrasse ein älterer Mann aus Herdt welcher sich am Rücksitze des Herrn Oberpfarrers befand. Nachdem dem Mann noch die letzte Uebung gelendet worden, verschied derselbe binnen ganz kurzer Zeit. Memento mori!

(S) Ein Brand wird uns aus der Pfarrei Uebesheim gemeldet. Der in derselben gelegene Altwaßlerdörfer brannte Samstag nieder.

Nächste Nachrichten über das Unglück stehen noch aus.

Erinnerungen. 30. Jan. Unter dem Rindviehbestande der Gutsbesitzerin Frau Jos. Schmidten zu Großreuth über das Schicksal wurde die Sperre verhängt.

Schwerdth. 30. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande des Landwirthes Friedr. Lotz am Herberath und ist die Sperre über das betr. Gehöft verhängt wurde.

Widderhoben. 30. Jan. Widderrand ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande des Waidenberger Hofs. Obgleich zu Sonntagmorgens. Das Gehöft unterliegt der Sperre.

Garweller. 31. Jan. Dem Bernehmen nach beabsichtigt der hiesige Gesangsverein „Cäcilia“ am 21. Febr., Sonntag vor Fastnacht, ein Concert zu veranstalten, verbunden mit Gesang und humoristische Auführungen. Wir können dieses nun am so freudig begrüßen, da genannter Verein auf dem Gebiete der Gesangs Kunst aus früheren Jahren her schon erlauchtes geleistet hat, so dürfen wir erwarten, daß derselbe auch einen gemüthlichen Abend bereiten wird; zumal selbiger über sehr geübte Kräfte verfügt, wünschend wir ihm ein volles Haus.

Düffeldorfer Coronat. 30. Jan. Vor einiger Zeit wurden in Düffeldorfe einige Sänger, finger verhaftet, vor denen es hieß, sie hätten zu Düffeldorfe dem an der Kurze Straße wohnenden Sänbler

25. O. Mart
meyer worden, al
troß „groß“ des
So haben sie au
einige hundert Pa
hohen Karen
Schlitten, einen A
aus dem „Sweilw
Silberzug. Bei a
tende Summe Gel
befragt hie der
nicht an.

+ Eubori,
mehrer verhängt
die Maul- und Kl
+ Oberembt
seuche ist unter den
Peter Josef Forst
des Adlers Gehör
ist jetzt geheilt.

+ Speldorf,
wurde laut Rhein
Sch. von hier ver
brachte den Schwa
Krankenhaus, wo

Witt
* Mainz, 30.
seit heute Bonm
welches neue Berk
* Boppard, 3
in der ganzen Geg
anderhalb Weier
mit zahlreichen V
die zweite Fahrt n
wird durch reitend
* Coblenz, 2
führen auf 1/4, über
neuen Höhen auf
Theil des Oberwe
der Mannheimer
Schleppdampfer mit
und mehrere Schle
Steigens der Ober
Wiesigen Regel la
* Trier, 30. d
sich unterhalb Al
Wieder-Rösel ang
* Bremm a. d
hat sich hier gefe
Breite von Bremm
* Daun, 28. d
hier durchschnitten
haus, so daß der
Böcher sind vom
and. Wirtsträger
herstelt eine durch
Gefälle.

* Bonn, 27. d
Abends nach Bonn
Abend kurz vor Ka
* Wiesen, 2
nach hier abgehende
heute Morgen auf
fanden. Vermuthl
Dolomotte wurde
Südlich zurückge
* Bieren, 28.
großen Schneefall
lagerten, entgleis
„Witteln“ und „Un
tag in der Nähe d
Strecke war längere
* Rast, 28. d
Festst. Berlin ist
gliche Streck.
sonenlänge sehr. Na
lassen.

Elisabethen
Donnerstag Nach
Confer
(Nacht Montag)
De

Vieh-
Mobilar-
in Weick

Am Mittwoch d
a. c., Morg
anfangend, lassen
Büchsen verfohren
Schumacher theil
sämmliches Vieh au
lich gegen alle be
verfeigern, als:

1 Schweiß (10).
Gehört, 2 mit
1 schweiß
schneide, 28 H
Karre mit bre
Paar 30. Rüb
neues Dreirad,
mit Gewicht, 1
mit Schüttelme
schne, 1 Wamm
2 Ecken und Sch
fächer, 1 Grube
thle Wohnstuan
Brandholz,

Johann: die sämtl
llen, Räder u
fener: ca. 80 Gr.
Gr. Gedöftrab
Wöhen,
10,000 Wb. S
schönes Engen
eine große Part
Beträge bis zu 8
beim Aufschlage
Neu. Fein

Sand mit Sch
dem Sande, worin
Bäder und Bruch
Nov. zu verl. W
W.

Mobilie Zim
vermischen. Wo, tag

underte

in Gebirgen
quellendsten
bewässert in
wird, wird
billig, an
auch unter
schon länger
der groß
s zu wännen,
der bedeutend
Aussere eines
einer günstigen
zu machen. Es
in, vorzuzieh
wetterfest,
ist in warm
wie Pels-
bunzelbun, 50
50 > 100, hell
anlige Gänge,
ringum,
benutzt mit
reiter Vorder
reichen.

el-Beck,
ca. 165 > 205
r. 95,
über, des Betr.
ddung, 8 m.
l. Winden,
ngen und zur
Ausfuhr reitend.

r. 3.
ethelhaft em-
eliebtes Bett
in Oberbein
Dasselbe ist
Cöper-Inlett
oder bunten
gut geröthet
anordnen
m Mk. 16.50
r. 9.50
em., 18.50
r. 11.—
em., 20.50
r. 13.50
in. Verpach
angeh. Franco

lt & Co.
beschäft
heirn.

ragende A u h
n in Raach.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, Samstag Nachmittag gegen 4 Uhr unsere liebe unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Jungfrau

Catharina Rey

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb sanft und gottergeben, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von nahezu 41 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Clara Rey,
Wilhelm Rey,
Hubertina Rey geb. Niessen,
Sofie Rey.

Neuss, den 1. Februar 1897.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 3. d., Nachmittags 1/4 Uhr; die feierlichen Exequien Montag den 8. d., Morgens 9 Uhr, wozu hiermit Alle freundlichst eingeladen sind.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 4 1/4 Uhr unseren lieben theuren Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Michael Hoster,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb ganz unerwartet, jedoch nicht unvorbereitet, nach Empfang der hl. Oelung in der Münsterkirche zu Neuss im Alter von 77 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Heerdt b. Neuss, Bilk-Düsseldorf und Hamm, den 30. Januar 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. Februar, Morgens 1/2 10 Uhr, statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend gegen 10 Uhr unsern lieben Oaten, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- u. Grossvater, den Herrn

Pet. Wilhelm Gille

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb sanft und gottergeben, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 74 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Ramrath, den 29. Jan. 1897.

Die Exequien finden statt am Mittwoch den 3. Februar in der Pfarrkirche zu Hönningen.

Congregation

Maria-Verkündigung.

In der am Mittwoch Nachmittag 1/4 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Vereins-Mitgliedes

Catharina Rey

ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Sterbehaus: Münsterstraße.

Jungfrauen-Sodalität.

Mittwoch den 3. Febr., Morgens 9 Uhr:

Seelenamt

für die verstorbenen Mitglieder und Wohltäter.
Nach demselben wird den trauernden Seelen die hl. Communion in feierlicher Prozession gebracht.

Bekanntmachung.

Unter den Rindviehbesitzern

1. des Gutsbesizers Franz Jos. Heusinger zu Bütgen, Münsterhof,

2. des Aders Jos. Maßen zu Dreisch

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und wurde über die Gesetze derselben die Sperre bis auf Weiteres verhängt

Bütgen, den 30. Jan. 1897.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Grotens.

Holz-Verkauf

zu Langwaden.

Am Mittwoch den 3. Febr. c., Nachmittags 2 Uhr, lässt Herr Gottfried Samader zu Wevelinghoven beim Wirthen Herrn Sprenger zu Langwaden öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, aus seinem hinter dem Dorfe Langwaden gelegenen Busche:

60 Haufen schönes Eichenholz, für Wohnstangen geeignet, 30 Eichen- und Buchenstämme und Kopfholz, zu Schindeln und Brennholz geeignet.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrat.

Möbilar-Verkauf

zu Widdeshoven.

Am Freitag den 5. Febr. c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben der zu Widdeshoven verstorbenen Eheleute Joh. Anton Thoma in der Sterbewohnung der Verstorbenen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, insbesondere:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kisten, Uhren, Oefen, Betten mit Zubehör, Porzellan-, Glas- und Kupferfachen, mehrere Centner Futterrüben, Kartoffeln u. Stroh, Dünger und dergleichen.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrat.

Verpachtung

zu Widdeshoven.

Am Freitag den 5. Febr. c., gleich nach vorstehendem Möbilarverkauf, Nachmittags gegen 5 Uhr, beim Wirthe Dehmen zu Widdeshoven, lassen die vorgenannten Erben Thoma auf mehrere Jahre gegen Bürgschaft verpachten:

1. ein zu Widdeshoven gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune und Garten, groß 6 Ar 58 Meter;

2. 25 Ar 95 Meter Ackerland „auf dem Hohlwege“;

3. 17 Ar 09 Meter Ackerland „auf der Ode“.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrat.

Großere Quantums aller Sorten Stroh sowie Strohmiethe preist und kauft

M. Helsenstein, Zimmerm.

Heute und die 3 folgenden Tage kommen in den

Großen Inventur-Ausverkauf

folgende Posten:

Damenkleider-Stoffe,

beste Erzeugnisse der 1. Fabrikanten.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mk. 1,10—1,50, jetztiger " Mk. 0,75.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mk. 1,80—3,00, jetztiger " Mk. 1,20.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mk. 2,10—3,75, jetztiger " " 1,50.

Eine Serie

Damenkleider-Stoffe, früherer Preis Mk. 2,75—4,50, jetztiger " Mk. 1,75.

Außerdem werden an obigen Tagen die inzwischen durch den Ausverkauf entfallenden:

Großen Posten

Reste

aller Artikel mit

15 Prozent Rabatt

auf die schon spottbilligen Reste-Preise abgegeben.

Ferner:

Ein Posten

hochfeiner Strafen- und Gesellschafts-Handschuhe, früherer Preis Mk. 3,00—3,50, jetztiger " " 1,50—2,00.

Ein Posten

hochfeiner Strafenhandschuhe, früherer Preis Mk. 2,00, jetztiger " " 1,00.

Ein Posten

Prima Strafen Handschuhe, früherer Preis Mk. 1,00—1,45, jetztiger " " 0,50.

Ein Posten

schwarzer Damen-Glace-Handschuhe, 3 und 4 Knopf, früherer Preis Mk. 3,50, jetztiger " " 2,00.

Ein Posten

in schönen Dessins, früher M. 2,00—2,50, jetzt 60—75 Pfg.

Regattes Lichtmeh ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Rud. van Endert, Neuss.

Städt. Männer-Gesang-Verein u. Damenchor.

Dienstag, 2. Februar (Lichtmeh), in der Tonhalle Aufführung von

Alessandro Stradella,

kom. Oper in 3 Acten von Florent.

Anfang 7 1/2 Ende 10 1/2 Uhr. Mitglieder sind mit einer Dame frei. Jede Dame sowie eingeführte Gastwirthin Mk. 1.— Entree. Giefige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Textbücher 20 Pfg.



Grosse Carnevals-Gesellschaft

1884. Ulenküken. 1897.

Morgen Dienstag den 2. Februar (Lichtmeh):

I. Damensitzung

im Vereinslokal „Im Adler“.

Der kleine Rath.

Für Pferdezüchter!

In kommenden Saison bieten meine Genasse:

1. Arabant, Rothschimmel, 5 Jahre, zu 30 M.

2. Arabant III, " " " "

3. El, " " " "

4. Aupring, braun, " " " "

NB. Nacht- und Gefährts-Stuten, welche in dieser Saison nicht aufzunehmen, werden 1898 für die Hälfte gebet.

W. Johnen,

Mantelhof bei Neukersdorf.

Zur gefl. Beachtung!

Besitzthümliche Wünsche entsprechend, wird der bereits begonnene

Räumungs-Ausverkauf

bis zum 7. Februar verlängert.

Bedburdyk.

Albert Servos.

Heinr. Beckers,

Falkstraße 8,

älteste Lederhandlung

in Neuss,

empfiehlt

billiger als andere

stärkstes Leder

in Häuten

u. kleineren Ausschnitten,

ferner prima

Ledertuche, Wandschuhe,

Gummitischdecken,

neueste Muster,

eben eingetroffen.



Samstag den 6. Februar treffe ich

mit einem großen Transport

Ia. Württemberger

Arbeitsochsen

beim Gattwirth Schönen, Grefelder-

straße, zum Verkaufe ein, wozu Käufer

ergebenst einladet

S. Mayer, Neuss.



Garde-Veren.

Dienstag den 2. Febr. (Ma-

ria Lichtmeh):

Kaisersgeburtstags-Feier

im oberen Saale des Kamera-

den Bierich (Friedrichstr.)

Der Vorstand.

Reserve-Compagnie.

Gente Abend 8 1/2 Uhr im Ver-

einlokal „Im Adler“:

Verammlung.

Hotel-Restaurant

Kaiserhof.

Auf vielseitiges Verlangen heute,

Montag den 1. Februar:

Großer

Familien-Abend

der Gesellschaft Fromm aus

Neuss.

Anfang 8 Uhr.

Passepartout haben Gültigkeit.

Dienstag den 2. Februar, Mor-

gens 11 Uhr:

Früh-Concert.

Nachmittags 6 Uhr:

Carnavalskische

Aufführungen

mit neuem Programm.

Hochachtungsvoll

Die Direction: H. Adersgen.

Narren-Innung.

Dienstag den 2. Fe-

bruar 1897:

Große

Damen-Sitzung

bei unserm Mitgliede

Paul Paar, Neuker-

furch.

Anfang punkt 4 Uhr

Zur Aufführung gelangen die neue-

sten Operetten.

Hierzu ladet ergebenst ein

der 11er Rath.

Restaurant Aut. Bierich,

Friedrichstraße 10.

Heute Anlich von

Hochfeinem

Mündener Löwenbräu.

Geffer's

aus Grefeld.

Sitzung den 2. Februar,

Nachmittags 6 Uhr,

wozu die früheren Schiller Frank-

sch's eingeladen sind.

H. Geffer.

12)

Nach ich

zu verzeihen,

ich die Stof-

derelben zu

erinnerte ich

Sohn. Ich

vielleicht trat

hervor. Ob-

leitung des

nehmen mußte

der Familie

Mutter gew-

und zu sein

die kleine R-

gewesen wär-

ben und zu

die große B-

jungen Schu-

für das the-

Seiten hin

Baton, daß

hätte er aus

unfährten Leb-

freud, daß es

in dieser Be-

Anbild, wie

grasamer un-

jurid. Ich

Weg zu uns

So gew-

wenn wir at-

beitsnoth hat-

Wie ich

ersten Mal

glücklich die

Unterfuchung

ausführte

abwahren zu

für ihr Kind

in einer ord-

stand sich an-

fälliger ist